

Neue Orte des Miteinanders für das Hansaviertel Berlin

Masterthesis Architektur
Miriam Harst



Betrachtungsraum Südliches Hansaviertel: Gelände der Interbau 1957

Kontext // Analyse

Das südliche Hansaviertel in Berlin-Mitte ist als Mustersiedlung im Rahmen der Internationalen Bauausstellung Interbau 1957 entstanden. Ziel war nicht nur der Wiederaufbau des kriegszerstörten Viertels, sondern eine Repräsentation der „Stadt von Morgen“ mit neuen städtebaulichen und architektonischen Ideen.

Besonders stark zeigen sich die städtebaulichen Leitbilder der Nachkriegsmoderne in der Gestaltung des öffentlichen Raums: Die Architekturbettet sich in eine aufgelockerte und durchgrünte Stadtlandschaft ein. Allerdings ist dieses Freiraumkonzept, im Gegensatz zu der Architektur, welche bis heute die gestalte-

rischen und städtebaulichen Ideen der Nachkriegsmoderne verkörpert, heute nur noch zu erahnen. Der fließende Raum ist durch die stark gewachsene Vegetation und durch hinzugekommene Einfriedungen verebbt. Auch ursprüngliche Sichtbeziehungen sind dadurch kaum noch nachzuvollziehen.

Zudem mangelt es dem öffentlichen Raum an Aufenthaltsqualität, so dass dieser primär als Transitraum und Raum für die motorisierte Mobilität genutzt wird. Auch wird das Bild des Transitraums durch die räumliche Einfassung des Hansaviertels durch die Bahntrasse im Nord-Westen verstärkt.

Die heutige Stadtstruktur mit Leerstand von Restaurants und Cafés, wo bisher Zusammenkünfte im öffentlichen Raum möglich waren, führt zu einem Rückzug der Bewohner*innen ins Private. Damit spielt sich das alltägliche Leben überwiegend in den eigenen vier Wänden ab. Bestehende öffentliche Einrichtungen, wie beispielsweise die Hansabücherei, oder ein Nahversorger dienen überwiegend der individuellen Nutzung.

Allerdings ist nicht allen der Rückzug ins Private möglich. Auch Obdachlosigkeit ist Teil des Hansaviertels. Menschen ohne Wohnort suchen im überdachten Stadtteilzentrum tagsüber Schutz. Aufenthaltsmöglichkeiten, wie Sitzbänke, wurden zur Vertreibung von Obdachlosen deinstalliert. Der fließende Übergang zum Tiergarten verursacht ein unzureichendes Sicherheitsgefühl und mindert gerade in den Abendstunden so die Aufenthaltsqualität an den Rändern des Hansaviertels.

Die Analyse des Status Quo macht deutlich, dass Orte des Miteinanders fehlen, an welchen Interaktion und Begegnung initiiert werden können und Gemeinschaft ermöglicht werden kann. Neue Orte des Miteinanders für das Hansaviertel Berlin geben dem öffentlichen Raum die Chance, sich zu transformieren, sich an aktuelle Bedarfe anzupassen und einen Beitrag zu sozialer Nachhaltigkeit im Viertel zu leisten. Ziel ist, das Nebeneinander der Menschen im Viertel aufzubrechen und Verflechtungen in ihrem individuellen Alltag zu schaffen.

Wie lassen sich neue Orte des Miteinanders in einem Quartier der Nachkriegsmoderne schaffen, ohne gegen die Ideen der Stadtlandschaft zu arbeiten und um so den Ort zu stärken?



Schwarzplan



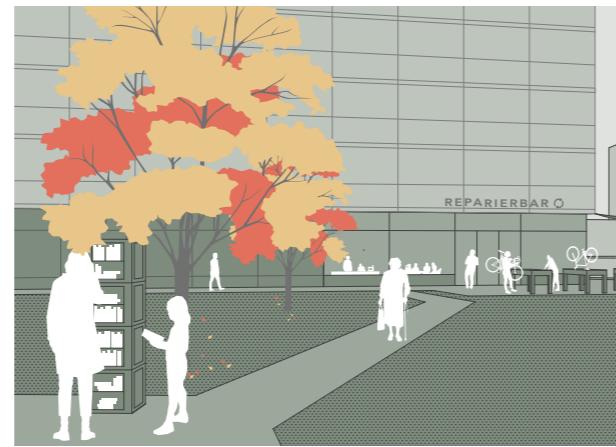
Ganzjährig nutzbares Hansahaus



Kiosk am Tiergarten als sozialer Treffpunkt



Sport- und Bewegungsmöglichkeiten



Reaktivierung des Bestands durch Repaircafé

Orte des Miteinanders...

... bilden den Rahmen für Interaktion und Begegnung. Dabei steht nicht das Individuum im Vordergrund, sondern die Gemeinschaft.

... sind inklusive, niederschwellige und öffentlich zugängliche Orte

... stellen eine Verdichtung von unterschiedlichen programmatischen sowie sozialen Funktionen und Räumen dar, welche verschiedene Interessen an einem Ort bündeln.

... vernetzen und ermöglichen Austausch zwischen verschiedenen Gruppen der Stadt, unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Lebensstile und unterschiedlicher Herkunft.

... stellen ein Angebot dar. Das heißt sie ermöglichen aber erzwingen keine Gemeinschaft.

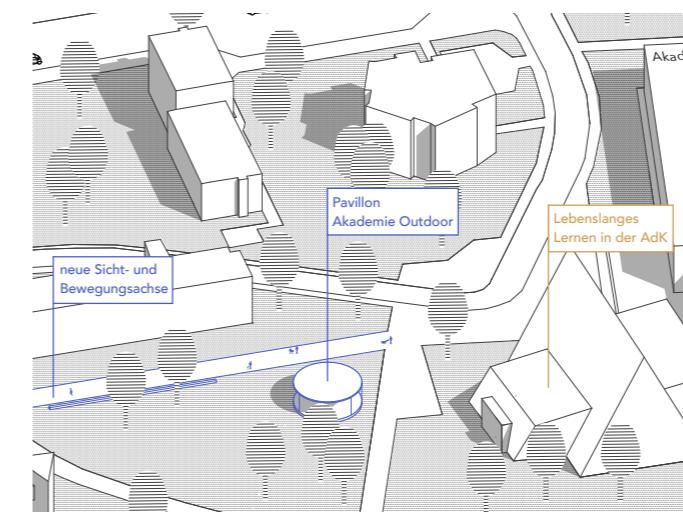
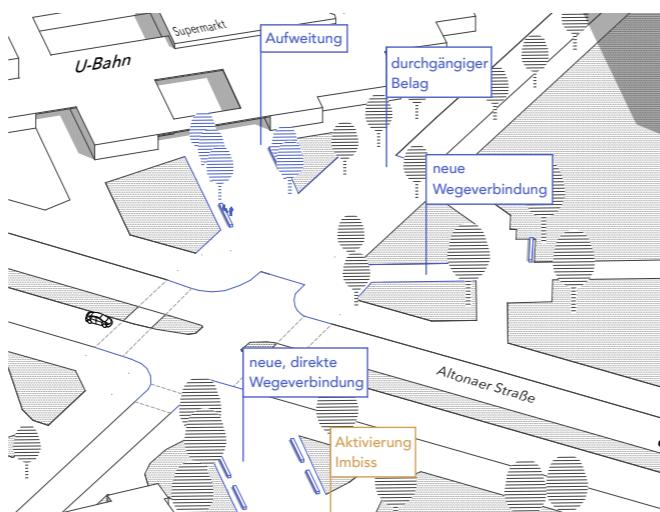
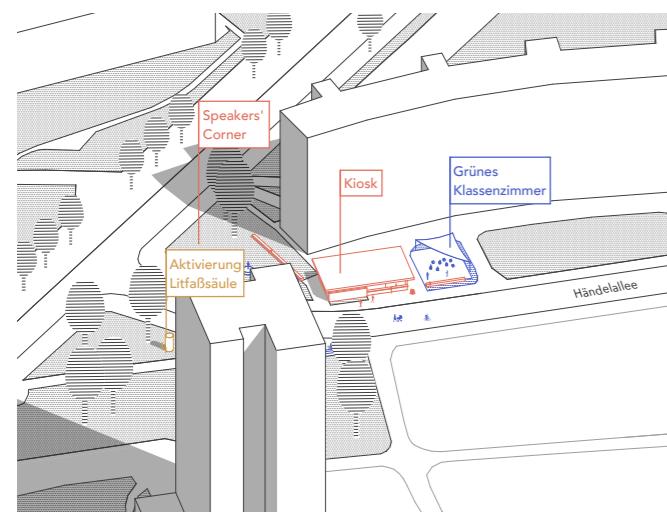
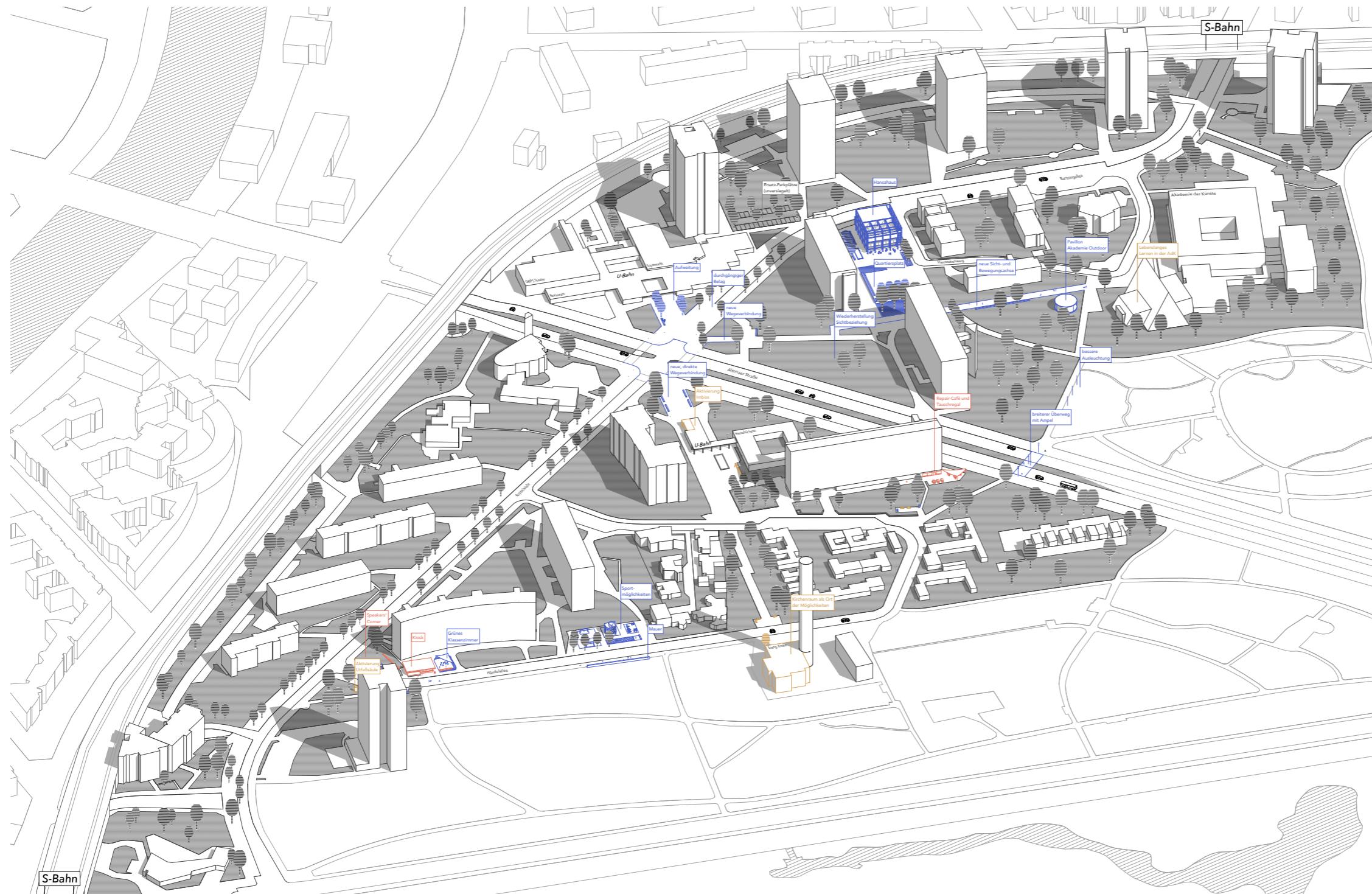
... schaffen Raum für Aushandlung, Aneignung und stellen damit eine Ermächtigung zur Selbstwirksamkeit dar.

... stoßen einen selbstverstärkenden Prozess an: Menschen ziehen Menschen an und sorgen damit für eine soziale Nachhaltigkeit im Quartier.

Intention // Konzept

Der Entwurf fügt sich behutsam in das städtische Gefüge des Hansaviertels ein, um dort den Bestand zu wahren und ihn gleichzeitig mit der Beachtung seiner Defizite und Potenziale zu stärken. Hierfür werden verschiedene Maßnahmen und Interventionen gewählt.

Dabei bilden sich gleichwertige Orte heraus, die über einen eigenen Charakter und programmatischen Fokus verfügen. Das dezentrale Freiraumkonzept ermöglicht es, die Veränderungen im ganzen Hansaviertel spürbar und ganzjährig, wetterunabhängig erlebar zu machen.



Ebenen

Das Konzept sieht eine Ergänzung des Bestands um mehrere Ebenen vor, welche sich in das vorhandene städtische Gefüge integrieren. Dabei bleibt der denkmalgeschützte Bestand des Hansaviertels unberührt. Das Freiraumkonzept wird an die Anforderungen des 21. Jahrhunderts angepasst. Im Zusammenspiel des Bestands und der Eingriffe entsteht Raum für Austausch und Begegnung, welcher bisher im Hansaviertel fehlte.

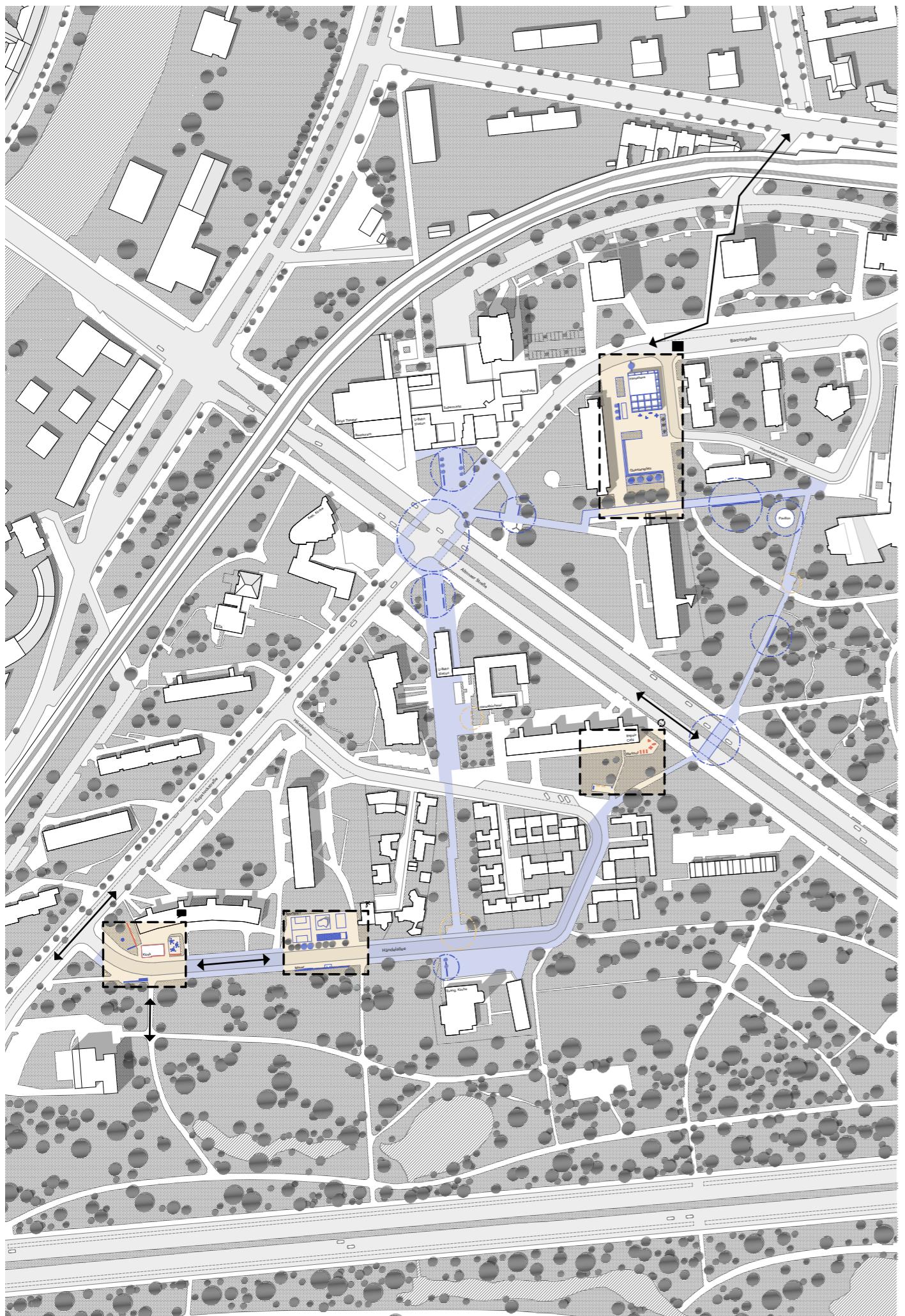
Es werden drei den Bestand ergänzende Ebenen etabliert:

Addition Architektonische und städtebauliche Ergänzungen, umgestaltende, freiräumliche Maßnahmen, sowie Herausarbeitung ehemaliger Qualitäten

Umnutzung Vorschläge neuer Nutzungen und Konzepte für die Reaktivierung des vorhandenen Leerstands

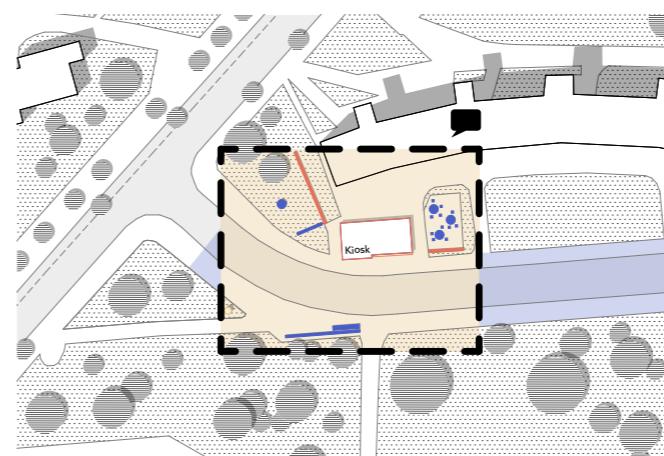
Aktivierung (Re)aktivierung von Potenzialräumen durch ergänzende Programmatik

Daraus ergeben sich verteilt über das Hansaviertel sowohl punktuelle Maßnahmen als auch Maßnahmen durch die Kombination mehrerer Ebenen in einer räumlichen Verdichtung. Letztere bilden vier neue Orte des Mit einanders, die alle einen anderen Fokus legen und unterschiedliche Interessen abdecken. Die Orte bilden Interdependenzen und agieren somit als Einheit. Die Orte verzichten auf eine Kommerzialisierung und ermöglichen die Nutzung der Infrastruktur und damit die gesellschaftliche Teilhabe unabhängig von monetären Ressourcen.

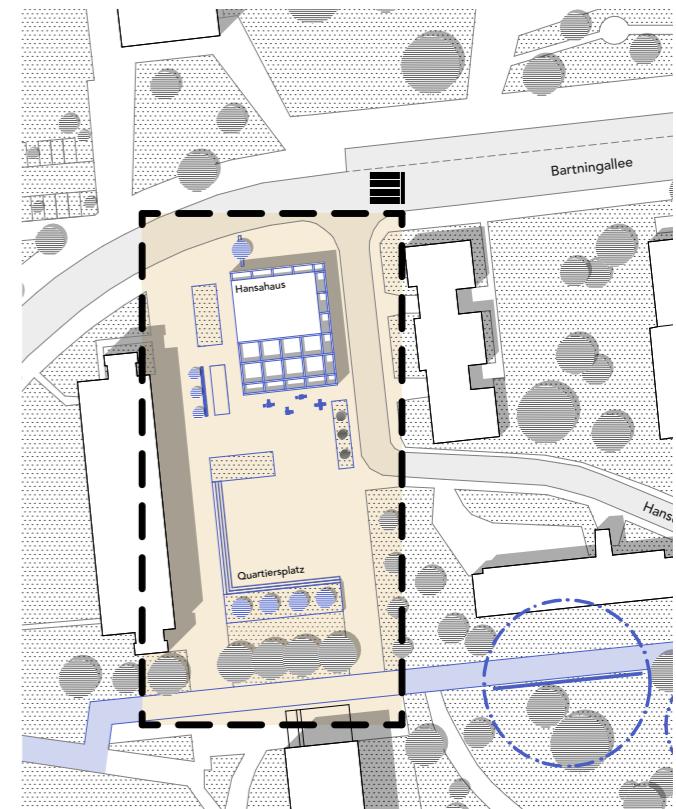
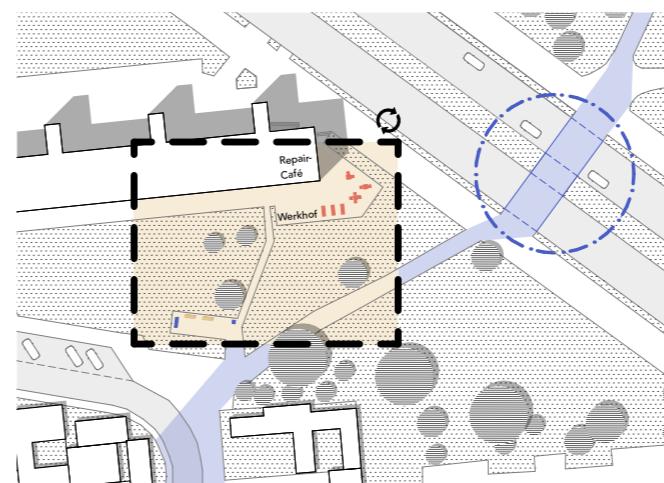


Verortung

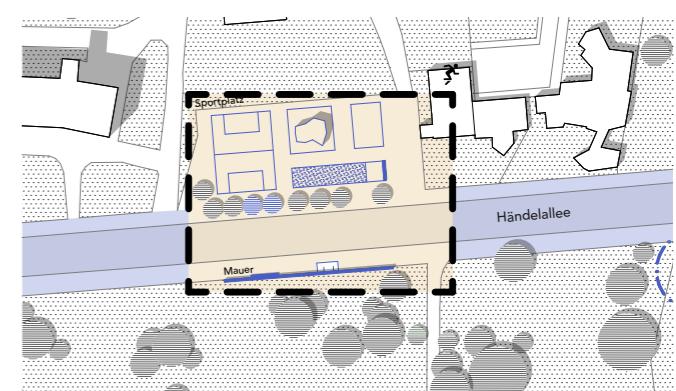
Bestärkt wurde die Auswahl dieses Ortes nicht nur durch den bereits vorhandenen Tiergarten Pavillon sondern auch durch seine Lage, welche eine Ankommenssituation im Hansaviertel darstellt. Durch die räumliche Positionierung an der Ecke Klopstockstraße/Händelallee liegt dieser Ort des Miteinanders zum Einen sichtbar an einer vielbefahrenen Route für Fahrradfahrer*innen und zum Anderen auf direkter Achse aus dem Tiergarten kommend.



An diesem Ort gilt es den vorhandenen Leerstand in der Erdgeschosszone zu reaktivieren. Die Lage an der Altonaer Straße ermöglicht Nutzungen, die an anderer Stelle als störend empfunden werden würden und schafft damit zugleich eine eigenständige Atmosphäre.

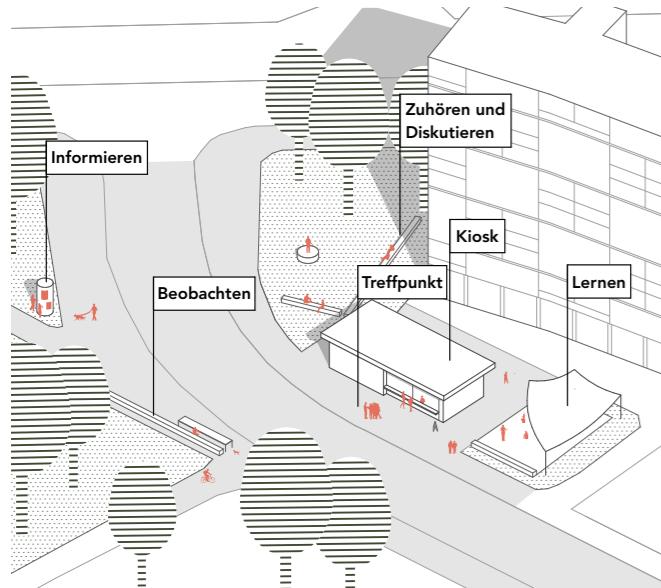


Das Hansahaus entsteht auf Parkplatzflächen, die gering ausgelastet sind. Es bildet aus der Logik des städtebaulichen Kontexts zwei Seiten aus: Die Adresse befindet sich an der Bartningallee, wo viele passierende Menschen täglich vorbei kommen. Zugleich ist der Ort Endpunkt des Erschließungsweges für Menschen aus Moabit. Auf der anderen Seite des Gebäudes formiert sich der Quartiersplatz. Damit entsteht zwischen Stadtteilzentrum und Akademie der Künste eine neue Wegeverbindung, woran sich das Hansahaus eingliedert.

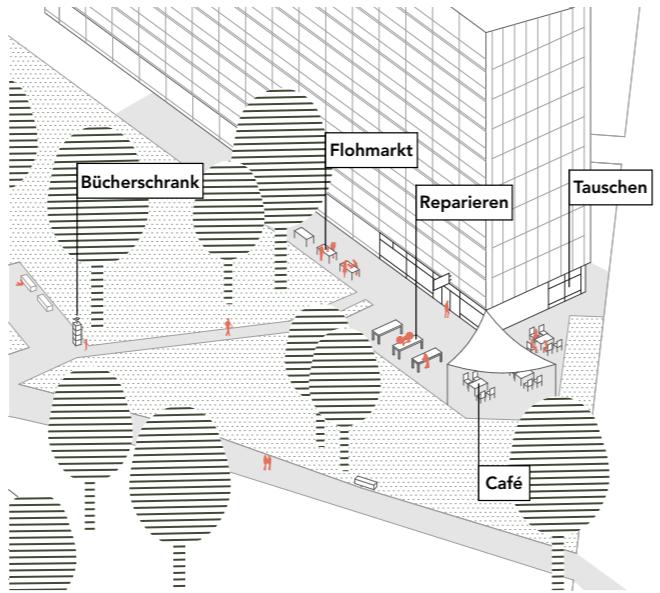


Dieser Ort profitiert von der Nähe zum Tiergarten Pavillon, einem weiteren Ort des Miteinanders. Zudem sorgt er für eine Belebung am Rand des Hansaviertels zum Tiergarten, welcher vor allem in den Abendstunden eher als Angstraum wahrgenommen wird.

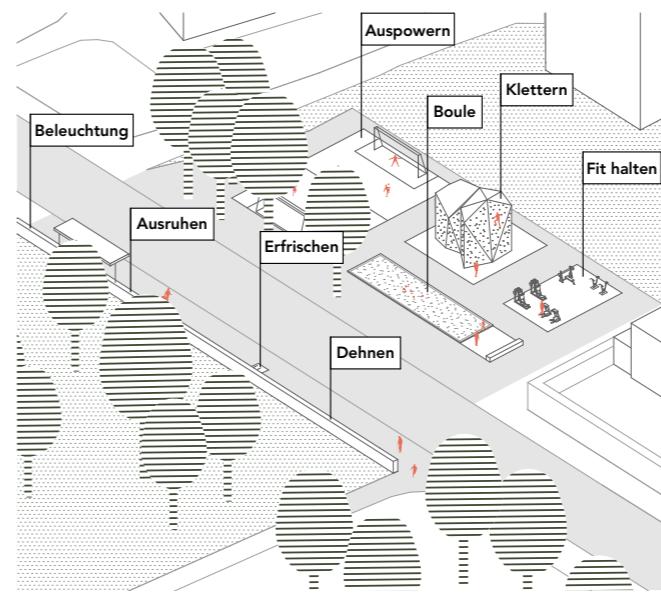
Programmatik // Synergien



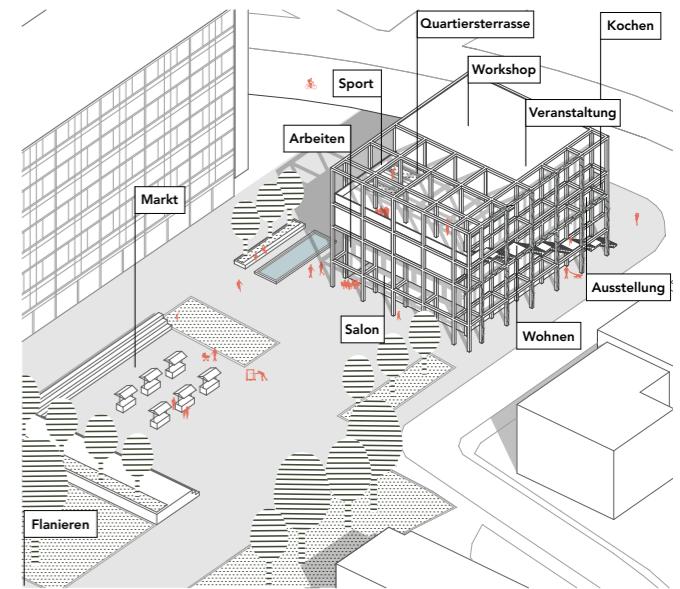
Ausgangspunkt für diesen neuen Ort des Mit-einanders ist der bestehende Tiergarten Pavillon und dazugehörige Mäuerchen, welche als Freiflächeneinfassung fungieren. Mit zusätzlichen Sitzmöglichkeiten werden diese beiden Elemente zu einem Kiosk als sozialer Treffpunkt umgewidmet. Ergänzend hierzu entsteht ein Grünes Klassenzimmer sowie eine Speakers' Corner. Zusätzlich wird eine bereits vorhandene Litfaßsäule neu verortet und als Kommunikationsmedium aktiviert. Damit stehen an diesem Ort das Lernen, Zuhören, Diskutieren und Beobachten im Vordergrund.



An diesem Ort steht der Austausch im Vordergrund. Dieser umfasst sowohl den Austausch von Wissen, im Rahmen eines Repaircafés mit Werkstatt als auch den Austausch von Materialien. Ein Bücherschrank und ein Tauschregal initiieren im Hansaviertel eine Kreislaufwirtschaft innerhalb der Bewohnerschaft. Das Repaircafé zieht in einen existierenden Leerstand ein. Zusätzlich ermöglicht eine Außenraumbespielung neue Aufenthaltsqualitäten im Freien und beispielsweise die Möglichkeit für regelmäßige stattfindende Flohmärkte. Durch die räumliche Nähe zum Radweg an der Altonaerstraße werden ebenso Fahrradreparaturen und -wartungen im Werkhof ermöglicht.



Fehlende Sportangebote und Flächen für Bewegung stellen ein Defizit im Hansaviertel dar. Zudem sind großzügige Parkplatzflächen im Hansaviertel, bei eher geringer Auslastung, dominierend. Als Schlussfolgerung wird die bereits versiegelte Fläche umgenutzt und der Ort um vielfältige Sportmöglichkeiten bereichert. Um den fließenden Übergang zum Tiergarten, der vor allem in den Abendstunden einen Angstraum darstellt, räumlich zu fassen, wird die Sportfläche um eine Mauer ergänzt. Diese integriert neben ihrer Funktion als räumliche Grenze eine Sitzgelegenheit, Überdachung, Beleuchtung sowie einen Trinkbrunnen.



Das Hansahaus ist ein generations- und interessensübergreifendes Gebäude, welches auf ehemaligen Parkplätzen ein vielfältiges Angebot an multifunktionalen Nutzungen schafft. Das Hansahaus ist rund um das Jahr, sieben Tage die Woche nutzbar. Es versteht sich als öfflicher Raum im Inneren, so dass ein Mit-einander witterunabhängig möglich wird.

Das Erdgeschoss wird dabei so niederschwellig wie möglich ausgeführt. Hierbei dient der Salon als Wohnzimmer und Schnittstelle zwischen den Nutzer*innen und dem Innen- und Außenraum. Zudem sieht das Konzept polyvalente Räume als integralen Bestandteil des Gebäudes vor, um von den Nutzer*innen angeeignet zu werden.

Ergänzt wird das Gebäude um eine Freiraumgestaltung, die es ermöglicht den wöchentlichen Markt dorthin zu verlegen und weitere Aufenthaltsmöglichkeiten im Freien zu schaffen. Damit entsteht eine neue Quartiersmitte. Die bisherige Quartiersmitte konnte aufgrund ihrer Fragmentierung nicht als solche genutzt werden. Der entstehende Quartiersplatz ist durch eine neue Wegeverbindung an das bestehende Stadtteilzentrum und die Akademie der Künste angebunden.

Neue Orte des Miteinanders für das Hansaviertel Berlin

Miriam Harst

Masterthesis Architektur (M.Sc.)
Sommersemester 2022
Bauhaus-Universität Weimar

Juniorprofessur Stadt Raum Entwerfen
Jun.-prof. Dr. Dorothee Rummel